

Der Knallkörper- koordinator

Oder: Wie der "Feierkrop" zum
"Freedefeierkrop" wurde.
Eine kleine Realsatire



Steuergelder in Millionenhöhe werden zum Thronwechsel am Nachthimmel verpuffen: gleich drei Feuerwerke sind angesagt – die kurzlebige, kostspieligste und längst auch unoriginellste Form der sogenannten Volksbelustigung –, und zum festlichen Anlass entbehren die zerplatzenden Leuchtraketen wahrlich nicht des Symbolgehalts. Als Verpuffungshelfer fungiert ein "Komponist" namens Jean-Michel Treinen, der eine "Feuerwerksmusik" gebastelt und darauf bestanden hat, via Presse allen Untertanen des Großherzogs die Nachricht von seiner Meisterleistung kundzutun. So charakterisiert das "Lëtzebuerger Land" vom 25.08.2000 das "Werk" folgendermaßen: "Als Grundmotiv seiner 18-minütigen Komposition wählte Treinen ein schlagendes Herz aus, Symbol der Verbundenheit mit der großherzoglichen Familie." Bei soviel Kitsch und hohlem Pomp mag einen buchstäblich der Herzschlag treffen.

Rechts schlägt das Herz: Der Wüstling als Hofnarr

Die wirklich erstaunliche Pointe dieser untertänigen, musikalischen Ehrerbietung ist allerdings, dass der staatstreue und monarchiebegeisterte Herr Treinen identisch ist mit einem vermummten Rabauken namens "Pater Corleone", der Woche für Woche im Vermummtenfaltblatt "Feierkrop" mit wüsten Ausfällen über alle herzieht, die sich weit weniger "opportunistischer Vergehen" schuldig machen, als er selber coram publico vorexerziert.

Seit Erscheinen des "forum"-Dossiers über das Vermummtenfaltblatt (Nr. 189, Januar '99) kriegt Herr Treinen sich gar nicht mehr ein vor lauter dissonanten Hassgesängen auf "forum". Einmal mehr offenbarte er in der letzten Juli-Ausgabe 2000 des „Feierkrop“, mit welchen Mitteln er operiert: "Erna, die mit anderer Leute Geld so spendable Kulturministerin, wird sich freuen, den Alt-Messdienern à la Mauly und den abgewrackten Revoluzzern à la Regenwicht, den im jahrelangen Kampf gegen die Reaktion verrunzelten Hintern mit dem Gelde des Luxemburger Volkes vollzupumpen. Denn ihr, wegen seiner amateurhaften Dummheit und Dreistigkeit bemerkenswerter und von vorneherein zum Scheitern verurteilter Versuch, die freie, satirische Presse als rechtsradikal zu verunglimpfen, bringt diesen erbärmlichen Kreaturen das wohlverdiente Subsidien-Leckerli als kleinen Trost für die zur Hölle gefahrene Glaubwürdigkeit" (Jean-Michel Treinen, "Pater Corleones letzte Sommermeditation").

Eines sollte sich Herr Treinen nicht wünschen: den Beweis antreten zu müssen für seine forsch vorgetragene Behauptung, zum Beispiel mit Fakten und Zahlen. Aber genau nach diesem Prinzip funktioniert das Vermummtenfaltblatt: Es wird irgendetwas in die Welt gesetzt, und dann darauf spekuliert, die ausgebliebene Gegenwehr würde die Erfindung quasi zur Wahrheit adeln. Die "Feierkrop"-Vermummten wissen genau, dass die meisten Angegriffenen sich zu schade sind, auf gezielte Diffamierungen überhaupt noch zu ant-

"Als Grundmotiv seiner 18-minütigen Komposition wählte Treinen ein schlagendes Herz aus, Symbol der Verbundenheit mit der großherzoglichen Familie." – Bei soviel Kitsch und hohlem Pomp mag einen buchstäblich der Herzschlag treffen.

Wir gratulieren dem frisch-gebackenen Landesfürsten für seinen neuen, nationalbewegten Hofnarren.

worten. So können sie damit rechnen, dass beim uninformierten Leser "immer etwas hängen bleibt".

Die Sache mit den "verrunzelten Hintern" ist schnell geklärt: vom "jahrelangen Kampf gegen die Reaktion" hat Herr Treinen sich kaum Runzeln zugezogen. Seinem wichtigsten Organ hat er als mustergültiger Mitläufer und Mitspieler bei staatlichen Anlässen gewiss eine auffällige Glätte und Elastizität bewahrt. Stets springt er freiwillig vor den Wagen und spannt sich emsig vor jeden Staatskarren. Er kann da offenbar auch keinen Widerspruch erkennen: hier der fromme, ergebene Feuerwerksdudeler, dort der gnadenlose Gesellschaftskritiker, der allen anderen ankreidet, was er selber ausgiebig und schamlos praktiziert. Auf die Politik des "Feierkrop" umgemünzt, heißt dies allerdings: Da wird purer Betrug am Leser inszeniert, die selbsternannten Helden der Glaubwürdigkeit entpuppen sich, wenn sie die Masken ablegen, geradezu als Rekordhalter der peinlichen Anbietung.

**Ich bin so lieb, ich bin so böse:
Polemik nach dem Baby-Schema**

Höchst merkwürdig ist die Sprache des Herrn Treinen. Allein seine sprachlichen Ausrutscher in Sachen "forum" klingen, als seien sie direkt von den Internet-Seiten der Neonazis herunterkopiert. Sollte also der Vorwurf des Rechtsradikalismus erhoben worden sein, kann man im Nachhinein Herrn Treinen nur bescheinigen, dass

er sich in den letzten 14 Monaten jede erdenkliche Mühe gegeben hat, diesen Vorwurf tatkräftig zu untermauern. Nicht erst seit seinem legendären Fauxpas, Michel Pauly in Zusammenhang zu bringen mit der berüchtigten Gestapo-Hochburg Villa Pauly, überschlagen sich förmlich seine menschenverachtenden Sprüche. Das fatale Sprachbild von den "erbärmlichen Kreaturen" ist dabei noch nicht einmal die hervorstechendste Entgleisung.

Echt dankbar muss man dem "Lëtzebuurger Land" sein, dass es praktisch Woche für Woche Herrn Treinen in seiner ganzen Janusköpfigkeit vorführt. Auf den Kulturseiten möchte er sich als edeler Schöngestalt profilieren, schreibt äußerst gütige Musik- und Literaturkritiken, wobei er sich sogar eine verdächtige Nachsicht gegenüber seinem eigenen Verlag "Op der Lay" leistet, aber auf der letzten "Land"-Seite tobt dann schon wieder der unbeherrschte Scharfrichter, natürlich ver mummt als "Schanklo Sepplhuber" oder "Jhänge Rupp", da kommt es dann auch wieder zu jener befremdlichen Prozedur, "Geld in den Hintern zu pumpen" (gewisse Leute haben ihren Privatsafe wohl an anatomisch unüblicher Stelle eingelagert): "Allerdings nicht bei den kleinen Dumpfbacken, die dem deutschen Finanzamt insgesamt 100 Milliarden DM in den Allerwertesten gepumpt haben (...)" (Jean-Michel Treinen, "Milliardär mit UMTS", Lëtzebuurger Land vom 25.08.2000).

Überhaupt springt ins Auge, mit welcher Besessenheit Herr Treinen sich immer wieder mit dem Geld beschäftigt. Das Thema Geld ist in seinen Moralpredigten das beherrschende Leitmotiv, woraus man im Umkehrschluss folgern kann, dass hier einer am Werk ist, dem: es "nëmmen ëm de Su geet". Vielleicht teilt Herr Treinen den Steuerzahlern einfach mal mit, wieviel "Geld des Luxemburger Volkes" er kassiert für seine epochale Leistung, ein paar zusammengeklauter Volksliedfragmente mit einem biedereren Herzschlagmotiv zu versehen.

Kleinkinder pflegen nach dem Motto zu handeln: Ich bin so lieb, so weich wie ein Haferschleimbrei, aber wenn ihr mich nicht liebt, kann ich furchtbar böse werden, dann hau' ich mit dem Löffel in die Suppe, bis ihr alle bekleckert seid! Also lassen wir Herrn Treinen seine Liebeswerbung als musikalischer Knallkörperkoordinator beim großherzoglichen Feuerwerk, und gratulieren zweifach: dem frischgebackenen Landesfürsten für seinen neuen, nationalbewegten Hofnarren, und dem Vermummtenfaltblatt für den neuen, sehr adäquaten Namen "Freedefeierkrop". Wir schlagen den Zusatz vor: Approuvé par le maréchalat de la cour.

Guy Rewenig

Conférence

La manipulation du vivant

L'industrie s'empare de la vie :
frontières entre la génétique et l'éthique

par Friederike Migneco

Mercredi 27 septembre 2000 à 20.00 heures
Hôtel de Ville, Salle des fêtes, Esch-sur-Alzette

organisé par l'A.F.P (Action Familiale et Populaire)
et la Ville d'Esch-sur-Alzette